

Entwurf einer Unterrichtsstunde im Fach Musik im Rahmen der Zweiten Staatsprüfung für das Amt des Studienrats

Aufgabe: Halten Sie eine Stunde im Rahmen Ihrer Reihe *Musikalische Elementarlehre: Rhythmus*.
Bestimmen Sie den Schwerpunkt selbst!

1 Thema

1.1 der Unterrichtsreihe

Musikalische Elementarlehre: Rhythmus

1.2 der Stunde

Musikpraktische Erarbeitung des Phänomens Triole am Beispiel von *Shoyn avek der nekhtn*

2 Einordnung der Stunde in die Unterrichtsreihe

2.1 Themen der vorangegangenen und der folgenden Stunden

1. Takt und Rhythmus: Bewegungsübungen und Bodypercussion
2. Notation von Rhythmus im Dreier- und Vierertakt
3. *Musikpraktische Erarbeitung des rhythmischen Phänomens Triole am Beispiel von „Shoyn avek der nekhtn“*
5. Musikpraktische Erarbeitung eines Rhythmusarrangements zu „Shoyn avek der nekhtn“

3 Lernziele

3.1 Stundenziel

Die Schüler erarbeiten hörend, musizierend und komponierend das rhythmische Phänomen Triole am Beispiel von *Shoyn avek der nekhtn*.

3.2 Teilziele

1. Die Schüler erkennen hörend die Triolenfiguren in dem Lied *Shoyn avek der nekhtn*, indem sie beim Singen des C-Teils jede Triolenfigur durch Klatschen rhythmisch markieren. Sie interpretieren die Verwendung von Triolen in Teil C, indem sie den vorwärts treibenden Charakter der Triole in Beziehung zu dem tänzerischen Charakter des Liedes setzen.
2. Die Schüler üben und vertiefen die musikpraktische Ausführung von Triolen im Zweivierteltakt, indem sie verschiedene Rhythmen nachklatschen und selbst erfinden.
3. Die Schüler komponieren unter Verwendung von Viertel- und Achtelnoten sowie Achteltriolen eine viertaktige Rhythmuskomposition als fiktiven D-Teil von *Shoyn avek der nekhtn*.
4. Die Schüler musizieren die Rhythmuskompositionen zunächst in Kleingruppen, dann gemeinsam als Bodypercussion.

5. Die Schüler können im Zusammenspiel mit einer gesanglichen Darbietung des Liedes eine ausgewählte Rhythmuskomposition gemeinsam ausführen.

4 Unterrichtsvoraussetzungen

Ich unterrichte die aus 14 Jungen und 20 Mädchen bestehende Klasse 8b seit Beginn des Schuljahres eigenverantwortlich. Wie für derartige Lerngruppen nicht unüblich, ist der musikalische Leistungsstand der Gruppe heterogen und insgesamt sehr niedrig. Nur wenige Schüler spielen ein Instrument oder haben dies getan. Vor allem Heinz, Heinz, Heinz, Heinz und Heinz zeigen sich theoretisch kompetent. Die Hemmung vor aktivem Musizieren und das hohe Störpotential in der sehr großen Lerngruppe erwiesen sich im ersten Halbjahr als größte Probleme. Heinz, Heinz, Heinz und Heinz fallen auch in anderen Fächern durch Unterrichtsstörungen auf, hier stehe ich im Kontakt mit den Eltern und der Klassenlehrerin. Zum Teil sind die Ursachen in der sehr heterogenen Klasse und den äußerst unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zu suchen: 16 Schüler sind russischer, zwei türkischer und eine thailändischer Herkunftssprache. Ich werde also ggf. häufig – und dies besonders in den Musizierphasen – für Ruhe und Ordnung sorgen müssen. Dazu sind mit den Schülern eindeutige Handzeichen und akustische Signale vereinbart.

Den beschriebenen Problemen konnte ich vor allem durch eigene musikalische Tätigkeit der Schüler begegnen, da sich hier alle gleichermaßen in den Unterricht einbringen können und vor allem die festgefügte Leistungsstruktur der Klasse aufgebrochen wird. Die Ansprüche an die musikalische Qualität müssen jedoch nach wie vor niedrig gehalten werden, was vor allem für den Bereich des Singens gilt.

Die Schüler haben in den vorangegangenen Stunden auf der Basis rhythmischer Körpererfahrung die Ausführung und Notation von Rhythmen geübt und bereits in Partnerarbeit Rhythmen erarbeitet. Sind sie größtenteils in der Lage, Rhythmen auf mimetischem Wege exakt auszuführen, so zeigen sich in der selbstständigen Erarbeitung noch größere Probleme. Sie sind bereits theoretisch mit dem Phänomen Triole vertraut.

5 Sachanalyse und didaktische Reduktion

Der Rahmenplan¹ sieht für die 8. Klasse im rhythmischen Bereich die Einführung der Triole vor. Die didaktisch-methodische Annäherung an die Triole als kleinste „anomale Teilung einer Notengattung in solche nächst niederer Ordnung“² und den daraus resultierenden Schwierigkeiten bei der rhythmischen Ausführung – sofern diese sich nicht auf die bloße Nachahmung beschränkt – stellt ein besonderes Problem dar. Rhythmus erschließt sich am unmittelbarsten über die eigenen Bewegungen: eine körperliche musikalische Erfahrung, die allen Schülern vertraut ist. Verschiedene Rhythmen zu einem Lied zu spielen und gar zu komponieren, verknüpft in idealer Weise die Vermittlung von musikalischen Fertigkeiten mit praktischer musikalischer Erfahrung. Aus diesem Grund habe ich das Novum Triole in eine entsprechende Kurzreihe eingebettet, wobei in der 8. Klasse eine Beschränkung auf die Dreiteilung einer einzigen Zählzeit anzuraten ist, um einer direkten Konfrontation von zweiteiligen und dreiteiligen Zählzeiten („2 gegen 3“) zu entgehen.

¹ Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport: *Rahmenplan für Erziehung und Unterricht in der Berliner Schule. Musik: Klasse 7 bis 10*, www.senbj.s.berlin.de, 1.5.2005.

² GRABNER 1959, S. 13.

Das Lied *Shoyn avek der nekhtn* führt den Schülern die Sinnhaftigkeit des sonst abstrakten Themas *Triole* unmittelbar vor Augen. Ich habe dazu ein Lied ausgewählt, welches die Schüler bereits einige Stunden vorher im Rahmen meiner Bemühungen um eine interkulturelle Musikerziehung³ auswendig gelernt haben. Mindestens fünf Schüler der Klasse verfügen über einen russisch-jüdischen Migrationshintergrund, wobei die Einstudierung des Liedes insbesondere im Fall Julias sehr aktivierend gewirkt hat. Sie hatte sich vorher so gut wie nicht am Musikunterricht beteiligt. Kultureller Kontext, Text und Übersetzung sind den Schülern aus der letzten Reihe bekannt. Um die Konzentration nicht vom Notenbild abzulenken und sich stattdessen an der textlichen Gliederung zu orientieren, habe ich die in der Stunde genutzten Notenbeispiele nicht mit Text unterlegt. Von den ursprünglich zwei Strophen verwende ich nur die erste (Übersetzung: Der gestrige Tag schon fort / Noch nicht begonnen der Morgen / Nur das bisschen Heute geblieben / Vermisch es nicht mit Sorgen). So wird auch die nicht unbedingt wünschenswerte Konnotation *Trinklied* der zweiten Strophe vermieden.

Shoyn avek der nekhtn ist ein chassidischer Nigun aus dem Archiv Sofia Magid (Petersburg)⁴, den ich rhythmisch vereinfacht transkribiert habe. Eine Reihe von Gründen spricht für eine Verwendung gerade dieses Liedes: Rhythmisch-bewegte Nigunim dieser Art (*Dveykes*) wurden zu Feiern (*Simches*) an *Shabbes* und anderen religiösen Feiertagen gesungen. Sie haben einen stark gemeinschaftsbildenden Charakter und steigern sich oft bis zu ekstatischem Tanz und Gesang. Der Text unterstreicht dies. Melodische und rhythmische, auch kollektive Improvisationen waren dabei durchaus üblich.⁵ Es ist also nicht nur naheliegend, sondern auch im musikethnologischen Sinne authentisch, einen neuen Rhythmusteil zu komponieren. Dabei entspricht die Qualität der Ausführung – dies belegen zahlreiche Originalaufnahmen vom Beginn des Jahrhunderts – durchaus derjenigen, die von den Schülern zu erwarten ist: es handelt sich eben im besten Sinne um eine „volkstümliche“ Musik.

Shoyn avek der nekhtn ist zudem durch den einfachen melodischen und rhythmischen Aufbau (wenige Notenwerte, dreiteilige Liedform, jeweils 8 Takte, von denen Takt 5-8 meist Takt 1-4 eines jeden Teils mit veränderter Schlussphrase wiederholen) äußerst eingängig. Das relativ zügige Tempo vereinfacht die Ausführung der Triolen, wie auch die Textierung – alle Triolen in dem Stück werden auf „Tja-da-da“ oder „ta-da-da“ gesungen – ein „Zählen“ überflüssig macht. Bereits in der vorigen Stunde haben die Schüler individuelle dreisilbige Merkwörter für Triolen erarbeitet. Der C-Teil bietet sich für eine Hörübung und zur gemeinsamen rhythmischen Ausführung an, da Triolen hier in ihrer Reinform gehäuft auftreten, sich nicht mit Achtelnoten mischen und sich zudem rhythmisch sinnvoll klatschend markieren lassen.

Der Klasse kommt sehr entgegen, dass das Lied über einen Ambitus von nur einer Quarte verfügt. Die übermäßige Sekunde e'-gis' hat gewisse Schwierigkeiten in der Ausführung zur

³ Neben jiddischen werden dabei in der Klasse 8b auch russische, polnische und türkische Lieder und Tänze erarbeitet. Vgl. Eckstaedt, Aaron: „Klezmer, Russendisko, Balkangroove - Ansätze einer interkulturellen Musikpädagogik zwischen Ost und West“ in: *Musik und Musikpädagogik zwischen den Kulturen. Okzident und Orient*, hg. von Jaroslaw Chacinski, Pomorska Akademia Pedagogiczna: Slupsk (POL) 2005. (in Vorbereitung)

⁴ Das Archiv beinhaltet Tonaufnahmen aus den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts und kann zu den ersten bisher bekannten Feldaufnahmen jiddischer Lieder aus Osteuropa gerechnet werden. In den Jahren 2001 bis 2003 habe ich dieses Archiv als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Potsdam erforscht.

⁵ Vgl. ECKSTAEDT 2004.

Folge⁶, welche sich jedoch beim Einüben des Liedes als durchaus überbrückbar gezeigt haben. Im Gegenteil eröffnete die traditionell freie Darbietungsweise mit einer für unsere Ohren intonatorisch „unsauberen“ Ausführung und dem „Schleifen“ von Tönen den zahlreichen „Brummern“ in der Klasse die Möglichkeit, sich unauffälliger und damit engagierter zu beteiligen.

6 Didaktische und methodische Entscheidungen

Besonders in einer musikalisch nicht sehr versierten 8. Klasse kann die musikpraktische Erarbeitung des Phänomens Triole nur auf methodisch vielfältige Art und Weise zu erfolgen. Der didaktisch-methodische Grundgedanke der Stunde besteht darin, dass die Schüler das Phänomen und dessen Sinn zunächst hörend an einem ihnen bekannten musikalischen Stoff erkennen und reflektieren, um sich dann auch körperlich in den Grundschlag einzufühlen, entsprechende Rhythmen zu üben und schließlich spontan zu erfinden. Auf dieser Grundlage kann die Verbindung mit dem Schriftbild erfolgen, indem die Schüler eigene Rhythmen schreiben und zunächst selbstständig, dann in der Kleingruppe ausführen. Die gemeinsame Schlusspräsentation koppelt die eigenen Arbeitsergebnisse an den ursprünglichen musikalischen Stoff und bestätigt durch die stattfindende musikalische Erfahrung quasi die zu Beginn aufgestellte These zur musikalischen Sinnhaftigkeit der Triole. Dem liegt nicht nur der einer modernen Musikpädagogik selbstverständliche Gedanke zugrunde, dass ein musikalisches Phänomen nur dann vollständig erarbeitet wird, wenn dies auf kognitivem, auditiven, visuellen und konkret musikalisch handelndem Wege geschieht: Vielmehr benötigt die Komposition und selbstständige Ausführung eines Rhythmusteils für die Schüler bei ihrem derzeitigen Leistungsstand auch eine gründliche Vorbereitung.

Im *Einstieg* sollen die Schüler durch die Höraufgabe nicht nur das Lied rekapitulieren, mit dem Phänomen Triole verknüpfen und selbst musikalisch erfahren. Das Üben des C-Teils im zweiten Lernschritt ermöglicht den Schülern außerdem, den rhythmisch „treibenden“ Charakter der Triole zu erfahren, der insbesondere in diesem Teil verdeutlicht wird. Ggf. dient hier eine von mir gesungene Vergleichsversion des Refrain mit Achtelnoten als Hilfsimpuls. So wird nicht nur aus Liedtext und kulturellen Kontext, sondern aus dem musikalischen Material heraus die Komposition eines zusätzlichen Rhythmusteils begründet. Die Inszenierung als Kompositionswettbewerb und die gemeinsame Aufführung des schönsten Rhythmusteils sollen einen zusätzlichen Anreiz verschaffen.

Die *Übungsphase* mag zunächst für die Komposition eines Rhythmikteils redundant erscheinen. Sie dient aber nicht nur der methodischen Abwechslung: Für die Schüler wird es beim Schreiben eines musikalisch sinnvollen Rhythmusteils auf die rhythmische Vorstellung ankommen, die bei den meisten noch nicht ausgeprägt ist. Eine auch körperliche Einfühlung in den Zweiertakt, die gezielt mit den später zu verwendenden Notenwerten operiert, kann hier wertvolle Hilfestellung leisten. Außerdem werden im letzten Teil der Übungsphase eigene Erfindungen angebahnt, die im „Groove“ der Gruppe nur schwer aus dem Takt geraten

⁶ Das Stück steht in *E-Freygish* (Zu den Tonarten jiddischer Volkslieder vgl. IDELSOHN 1929, S. 179 ff.), welches mit harmonischem A-Moll verglichen werden kann, wobei jedoch die V. Stufe Tonika-Funktion einnimmt.

können. Ggf. werde ich hier bei rhythmischen Unstimmigkeiten einen Schüler den Grundschlag mit Claves für alle deutlich hörbar vorgeben lassen.

Die bloße Notierung eines neuen Rhythmusteils in *Erarbeitung I* stellt für die Schüler beinahe eine Unterforderung dar. Hier wird es jedoch auf die konkrete musikpraktische Erarbeitung und die selbstständige Ausführung ankommen. Die Schüler neigen dazu, ohne Hörvorstellung komplexe Rhythmen aufzuschreiben, die sie kaum jemals musizieren können. Aus diesem Grunde habe ich die zu verwendenden Notenwerte auf Viertel- und Achtelnoten sowie Achteltriolen beschränkt und in den Musizierphasen einen Partner den Grundschlag vorgeben lassen. Die Partnerarbeit bietet sich an, da sie im theoretischen Teil einen Diskurs über ebenjenen musikalischen Sinn in Gang zu setzen vermag und denjenigen eine Hilfestellung geben kann, die bei der Notation von Rhythmen noch Schwierigkeiten haben. Musizierpraktisch ermöglicht sie erst eine sinnvolle Zusammenarbeit und zwingt zu Exaktheit und Konzentration. Um die Ausführung der Rhythmen den jeweiligen Gegebenheiten in der Lautstärke anzupassen, werden in der Stunde drei verschiedene Möglichkeiten und Klangfarben von Body-Percussion genutzt: Kollektive Rhythmen werden mit deutlich hörbarem Klang und beiden Händen geklatscht, während in den Erarbeitungsphasen die Rhythmen mit zwei Fingern in die offene Handfläche geklatscht werden und der Grundschlag mit zwei Fingern auf der Tischkante erzeugt wird.

Die bei dem selbstständigen Musizieren nun auch in *Erarbeitung II* stattfindenden Lernprozesse sind am höchsten zu bewerten. Die kurze Kleingruppenarbeit gewährleistet hier einerseits eine eigenständige Erarbeitung und ermöglicht im Zusammenspiel noch das Aufeinander-Hören, andererseits ist eine ggf. notwendige Korrektur der in der Partnerarbeit erarbeiteten Rhythmen durch das andere Paar möglich. Dieses Korrektiv ist auch nötig, um dem größten Problem der letzten Phasen zu begegnen: Da nur ein bis zwei Gruppen ihre Ergebnisse präsentieren können, bleibt die Sicherung zwangsläufig ungenügend. Ich habe mich trotzdem dafür entschieden, da der wichtige Schritt zum selbstständigen Musizieren sonst nicht in der Stunde zu gewährleisten ist. Durch verschiedene Maßnahmen versuche ich eine angemessene Sicherung zu erreichen: Ich werde den Gruppen während des Musizierens praktische Hilfestellungen geben und habe die Sitzordnung so eingerichtet, dass schwache und starke Schüler zusammenarbeiten. Die Arbeitsergebnisse werde ich nach der Stunde einsammeln, um zumindest Fehler in der Notation korrigieren zu können. Die Hausaufgabe wiederum zwingt zur Reflektion des Lernprozesses, nun aber mit einem individuell gefundenen Rhythmus. Und letztlich wird in der Präsentation schwächeren Schülern noch einmal die Gelegenheit zur korrekten Erarbeitung eines Rhythmusteils gegeben. Um den erheblichen Leistungsunterschieden der Schüler zu begegnen, wird in beiden Erarbeitungsphasen insofern binnendifferenziert gearbeitet, als dass der begleitende Grundschlag durch ein komplexeres – schon in der Übung erarbeitetes Begleitmuster – abgelöst werden und zudem der Rhythmusteil verlängert werden kann.

In der Präsentation gewährleistet das Verfolgen des Notenbildes auf Folie mit einem Stift während des Einübens durch einen Schüler die Verbindung des Gehörten mit dem Schriftbild. Vor allem für musikalisch weniger versierte Schüler ist dies wichtig. Die Präsentationsphase habe ich je nach Zeitüberschuss oder -mangel bewusst variabel gehalten. Das Stundenziel ist

mit einer kollektiven Aufführung eines Rhythmusteils und des Liedes prinzipiell erreicht. Bei Zeitmangel werde ich es dabei belassen und ggf. Übungsphase und Erarbeitung II kürzen. Dies ist möglich, ohne das Stundenziel zu gefährden. Besonders, um die rhythmische Komplexität zum Schluss der Reihe zu vertiefen und die Gegenüberstellung von zwei- und dreiteiligen Notenwerten noch einmal zu verdeutlichen, kann bei Zeitüberschuss jedoch der Begleithrhythmus der binnendifferenzierten *Erarbeitungen* einstudiert werden, den einige Schüler dann mit auf dem Klavier bereitliegenden Instrumenten (Tamburins, Claves) ausführen. Nach der erfolgreichen Aufführung erscheint es sinnvoll, die für die Schüler aufgetretenen Schwierigkeiten beim Musizieren und Komponieren kurz zu problematisieren.

7 Geplanter Unterrichtsverlauf

7.1 Verlaufsraaster

s. Anhang

7.2 Integration der Hausaufgaben

Nachbereitende Hausaufgabe: Schreibe einen viertaktigen Rhythmusteil im Zweivierteltakt. Verwende dabei Viertel- und Achtelnoten sowie Achteltriolen. Übe den Rhythmus so zu klatschen, dass du dabei im Takt auf der Stelle gehen kannst!

8 Literatur

Eckstaedt, Aaron: „Die virtuelle Simche. Jiddische Lieder und Tänze im Musikunterricht. Ein methodisches Konzept mit Praxisanregungen“, in: *Musikunterricht heute 5. Musikkulturen - fremd und vertraut*, hg. von Meinhard Ansohn und Jürgen Terhag, Lugert: Oldershausen 2004, S. 286-304.

Grabner, Hermann: *Allgemeine Musiklehre*, Bärenreiter: Kassel u.a. 1959.

Idelsohn, Abraham Z.: *Jewish Music. Its Historical Development*, Holt: New York 1929 (Reprint Schocken: New York 1967, Dover: Mineola (N.Y.) 1992.)

Jacoby, Heinrich: *Jenseits von „musikalisch“ und „unmusikalisch“: die Befreiung der schöpferischen Kräfte am Beispiel der Musik*, hg. von Sophie Ludwig, Christians, Hamburg 1984.

Moritz, Ulrich: *Body-Beat! Bodypercussion und Trommeln*, Selbstverlag, Berlin o.J. (ca. 2003)

Ziegenrucker, Wieland: *Allgemeine Musiklehre*, Schott, Mainz 1979.

7.2 Verlaufsraaster

Zeit	Phase	geplantes Lehrerverhalten	erwartetes Schülerverhalten	SF/AF	Medien
9.50 - 10.00	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> - spielt <i>Shoyn avek der nekhtn</i> vor, fordert vorher zum Bezug auf die letzte Stunde auf, bittet nach dem Lehrervortrag um gemeinsames Singen - singt Teil C in langsameren Tempo vor, fordert zum Mitsingen auf - bittet, die erste Note einer jeden Triole während des Singens durch Klatschen zu markieren - leitet Variation von Tempo und Dynamik an - fordert zu Hypothesen über die Gründe zur Verwendung von Triolen in dem Lied auf, singt ggf. zum Vergleich Teil C mit Achtel- statt Triolenfiguren vor - erläutert Funktion des Liedes, kündigt Komposition eines neuen rhythmischen Teils an 	<ul style="list-style-type: none"> - singen, nennen Triolen (insbesondere in Teil C) - singen, klatschen - betonen größeres Tempo, ggf. damit höhere rhythmische Spannung sowie rhythmische Kraft („treibt“, „mehr Schwung“), beziehen dies ggf. auf den Text („um nicht einzuschlafen“, „zum tanzen“) 	LV Singen UG gelenktes Mus. UG	Akk.
10.00 - 10.05	Übung	<ul style="list-style-type: none"> - fragt nach Taktart des Liedes und möglicher Ausführung, leitet verschiedene Rhythmusübungen im Zweierteltakt an: 1. zunächst Achtel, dann Triolen, dann Achtel und Triolen gemischt, Schwierigkeitsgrad sukzessive steigend; 2. Wiederholung der Rhythmen, dabei allerdings nun im Takt auf der Stelle gehend und klatschend; 3. Schüler geben in derselben Art einen Rhythmus vor 	<ul style="list-style-type: none"> - führen Rhythmen auf dem Tisch und als Bodypercussion aus, während ggf. ein Schüler den Grundschatz mit Claves vorgibt 	gelenktes Mus.	AB
10.05 - 10.13	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> - erteilt Arbeitsauftrag, gibt Arbeitsblätter aus - sichtet Schülerergebnisse, gibt an ausgewählte Paare Folien aus 	<ul style="list-style-type: none"> - komponieren neuen viertaktigen Rhythmusteil zu dem Lied 	PA	AB Folie
10.13 - 10.23	Erarbeitung II	<ul style="list-style-type: none"> - führt Paare in Vierergruppen zusammen, unterstützt einzelne Gruppen bei der Ausführung der Rhythmen 	<ul style="list-style-type: none"> - führen die selbst komponierten Rhythmen geklatscht aus, während das zweite Paar dazu zunächst den Grundschatz, dann ggf. einen komplexeren Begleitrhythmus auf dem Tisch klopft 	GA selbstst. Mus.	AB OH
10.23 - 10.35	Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> - fordert zwei Paare zur Präsentation auf, bittet Schüler, einen Rhythmus zur gemeinsamen Ausführung auszuwählen, leitet Ausführung an - versammelt die Schüler um das Klavier zur vollständigen Aufführung des Liedes mit eingebundenem Rhythmusteil D - bei Zeitüberschuss: studiert Begleitrhythmus mit Schlaginstrumenten ein - fordert zur Benennung der Schwierigkeiten bei der Ausführung auf - stellt Hausaufgaben. 	<ul style="list-style-type: none"> - präsentieren, wählen einen Rhythmus aus und führen ihn aus, wobei ein Schüler den Verlauf auf der Folie anzeigt - singen und musizieren - problematisieren Schwierigkeit der Ausführung von Triolen und Achteln und verschiedener Rhythmen sowie des dazu notwendigen Aufeinander-Hörens. 	gelenktes Mus./ Singen UG	OH Akk. (Instr.)

